

# Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte  
Gemeinde zu Dresden

**Predigt über Gen. 18, 20 – 33 am 31. 07. 2016 (10. Sonntag nach Trinitatis-Israelsonntag)**

Liebe Gemeinde!

Abrahamitisch, Kinder Abrahams, nennt man sie: Juden, Christen und Muslime. Für die Juden gilt das unbestritten. Die Christen müssen schon Symbolik bemühen: Kinder Abrahams im Geiste, Abraham als Vorbild im Glauben. Muslime berufen sich auf Ismael, aber der gilt allenfalls als Stammvater der Araber zu einer Zeit, als vom Islam noch lange keine Rede war.

Abraham, zuerst in der Thorah, später in den Schriften des NT, noch später im Koran. Seitdem sind die Geschicke der drei Religionen miteinander verflochten, oft genug unheilvoll. Abrahamitisch beschwört eine Zusammengehörigkeit, die vielleicht doch nur Wunschvorstellung ist. Es berührt mich schon eigenartig, wenn ich im Koran lese, Abraham sei ein wahrer Muslim gewesen. Und wenn wahre Muslime heute Attentate verüben, wahllos morden, wer in ihren Augen kein wahrer Muslim ist, Gewalt verherrlichen und erbarmungslos ausrotten wollen, dann fällt es mir schwer, auch Muslime für abrahamitisch halten zu sollen.

Natürlich darf man Islamismus nicht mit Islam gleichsetzen und natürlich gab es Zeiten, in denen auch Christen Andersgläubige verfolgten, ausrotteten, versklavten.

Aber es gibt einen großen Unterschied zwischen Bibel – und da meine ich jetzt beide Testamente – und dem Koran. Auf die Bibel kann sich nicht ruhigen Gewissens berufen, wer Ungläubige ausrotten will.

Und wir, damit meine ich Juden und Christen, haben gelernt, biblische Texte aus ihrer Zeit heraus zu verstehen. Uns verbindet ein Buch, was die Juden Tanach nennen und die Christen Altes Testament. Und dieses Buch berichtet von Gott, erzählt Geschichten, z. B. über Abraham. Ich versuche mal zu beschreiben, was sie mir erzählt.

Diese Geschichte, die wie ein Handeln zwischen Abraham und Gott daherkommt, ist eingebettet zwischen der von den drei Männern die zu Abraham nach Mamre kommen – oder ist es der Herr selbst? - und dem Untergang von Sodom. „Abraham blieb vor dem Herrn stehen“ heißt es da. Abraham vor Gott. Es ist eine Frage der Hierarchie. Abraham in der Position des Untergebenen. Aber ursprünglich hieß es anders. Gott blieb vor Abraham stehen. Für spätere Abschreiber war das unerträglich, sie haben deshalb umgestellt: Abraham steht vor Gott.



**25. Jahrgang  
4. Ausgabe  
August / September 2019**

Verändert das die Geschichte? Steht Gott vor Abraham, dann geht es in der Geschichte um Gott; steht Abraham vor Gott, geht es um Abraham. Ging es also ursprünglich um Gott, geht es nun um Abraham. Er steht im Zentrum. Das hat Folgen. Die Aufmerksamkeit der Ausleger ist bei ihm. Man hebt seinen Mut hervor mit Gott zu feilschen; andere nennen das Dreistigkeit. Die einen finden es genial, wie taktisch klug Abraham vorgeht: erst mit kleinen Fünferschritten, dann, als er merkt, Gott gibt nach, erhöht er auf Zehnerschritte. Andere halten das ganze Verfahren für fraglich. Großspurig, natürlich unter dem Deckmantel der Demut, hält Abraham 50 Gerechte in Sodom für möglich, um dann aber immer kleinlaut zu werden. Immer neu setzt er an: „Vielleicht finden sich aber doch nur...“ und in immer gleicher Einsilbigkeit begleitet Gott den Rückzug: „Ich werde sie nicht verderben“. Am Ende aber agiert nicht mehr Abraham, sondern Gott; er geht als erstes und lässt Abraham einfach stehen. Der ist zwar der letzte auf der Walstatt, aber gewonnen hat er nicht.

Die Geschichte rührt an; Abraham rührt an in seiner eindringlichen Beschwörung Gottes, aber das ist es dann erst auch einmal. Wenn man anfängt, über die Geschichte nachzudenken und auch noch mitbedenken will, was sie uns heute sagen könnte, stellt sich etwas Ratlosigkeit ein.

Natürlich gibt es viele Vorschläge, wie man den Text verstehen könne. Am meisten wird Abraham als der Fürbittende hervorgehoben – ein Zug, der übrigens im Koran völlig fehlt. Er bittet Gott für eine Stadt, die ihn eigentlich nichts angeht. Sein Neffe Lot wohnt zwar mit seiner Familie dort, aber das ist auch alles, was Abraham mit dieser Stadt verbindet. Trotzdem bittet er für sie.

Aber geht es ihm wirklich um Sodom? Es geht ihm um die Gerechten dort. Die sollen nicht mit untergehen. Dass die Bösen umkommen, wäre Abraham womöglich egal, oder sogar recht. Aber wenn unschuldige Gerechte mit in den Untergang hineingerissen werden könnten, dann müsse Gott notfalls auf gerechte Strafe für eine böse Stadt verzichten. Nicht Sodom ist Anliegen von Abrahams Intervention, sondern die Gerechten in der Stadt. Und er bittet gar nicht erst, er handelt und feilscht wie auf einem Basar. Sein Argument: die Gerechtigkeit Gottes. An die appelliert er. „Der Richter der ganzen Erde, sollte der nicht Recht üben?“

Warum, frage ich mich, hörte der Handel bei 10 auf? Ist das Gottes Untergrenze, unter die er nicht hinausgeht? Aber später lesen wir dann bei Jeremia und Ezechiel, ein Gerechter hätte genügt, um Jerusalem zu retten; nicht mal der wurde gefunden. Es bleibt rätselhaft.

Andere meinen, unser Text beschreibe in Form einer Geschichte eine Revolution im Denken. Gott straft, war ja eine durchaus gängige Vorstellung in der Antike. Da reichte es schon, wenn einzelne schuldig wurden. Gestraft wird kollektiv. Deshalb ja auch immer mal die biblische Aufforderung, das Böse aus der Mitte der Gemeinschaft zu vertilgen. Die Schuld weniger trifft alle. Unser Text zeige nun eine Umkehrung dieser Tendenz. Er nehme den

Kollektivgedanken auf, fragt aber nunmehr, ob nicht auch einige Gerechte das Verderben aller abwenden können. Die Kollektivhaftung wird umgewandelt in eine Kollektivierung des Heils.

So hat man aber allenfalls im Mittelalter gedacht, als gute Werke für das Heil dienlich erachtet wurden und die Heiligen den Gnadenpool der Kirche füllten, wovon die armen Sünder dann im Fegefeuer profitieren konnten.

Aber diese Interpretation scheitert daran, dass Abraham gar nicht für Sodom eintritt, sondern für die Gerechten. Er appelliert an Gottes Gerechtigkeit, die Gerechten nicht ungerecht zu behandeln. Er zweifelt aber sicher keinen Augenblick daran, dass die Vernichtung Sodoms gerecht wäre. Abraham bittet nicht für Schuldige, sondern für Unschuldige. Ihretwegen soll Gott die Stadt verschonen.

Aber, könnte man fragen, wäre es dem Abraham nur um die Rettung der Gerechten gegangen, da hätte er doch Gott bitten können, einen Korridor zu eröffnen und sie rechtzeitig aus der Stadt herauszuführen, wozu es ja dann letztlich auch kommt. Nun wissen wir aus der Forschung, dass die Entstehung der Bibel ein langer Prozess war. Geschichten um Abraham kamen irgendwann mit Geschichten von Lot zusammen und mussten miteinander verbunden werden. Die Geschichten um Abraham erzählen von den 3 Männern, die offenbar der Herr waren und die Abraham und Sarah besuchen; und die Geschichten um Lot erzählen von einer untergegangenen Stadt. Solche Geschichten beflügeln die Phantasie. Wir kennen das auch von Vineta und Atlantis. Und der Hörer will auch wissen, warum die Stadt unterging. Die Antwort lag auf der Hand, in einer Welt, wo man naturgesetzliche Vorgänge noch für Gotteswirken hielt: Die Stadt habe gesündigt und sei deshalb von Gott gestraft worden.

Unsere Geschichte vom Handeln Abrahams mit Gott ist so ein Verbindungsstück zwischen zwei alten Geschichten. Es ist ein fiktives Gespräch und es enthält ein theoretisches Thema: die Gerechtigkeit Gottes. Es ist ein Thema späteren theologischen Nachdenkens, gehört noch nicht in die mittlere Bronzezeit.

Unser Text besteht genaugenommen aus zwei Gesprächen: einem Selbstgespräch Gottes, das Abraham in Kenntnis setzt über Gottes Absicht mit Sodom und dem Gespräch zwischen Abraham und Gott, dem Handel.

Wenn nun der Sinn des Textes ist, die Abraham- mit der Lot-Geschichte zu verbinden, dann kann man ja fragen, warum unser unbekannter Autor den Text so und nicht anders geschrieben hat? Er hätte Abraham und Lot mit Sodom ja auch anders zusammenbringen können. Zu berücksichtigen hatte er ja nur den Untergang von Sodom. Er hätte ja z. B. Abraham die Stadt Sodom verfluchen lassen können, wie in der Geschichte von Bileam. Er hätte auch Abraham zum Fürbitter für Lot allein machen können, der ja dann auch tatsächlich gerettet wird. Aber nein, statt so naheliegende Möglichkeiten einer Verknüpfung wählt der Autor die komplizierte descheinbar erfolglosen Handelns Abraham mit Gott. Aber wenn er es so schrieb, dann ging es ihm genau darum. Er wollte zeigen, Gott ist zugänglich für Für-

sprache. Man kann mit Gott reden, der hält nicht starr an seinen Vorstellungen fest, sondern ist auch zur Korrektur bereit. Man kann Gott bei der Gerechtigkeit packen.

Eigentlich ist das ein wunderbarer Gedanke: Ich kann und darf mit Gott ringen – Mose wird es später auch tun und die Propheten.

Ich kann für mich und andere bitten. Fürbitte ist nicht sinnlos. Gott ist jemand, der mit sich reden lässt.

Aber ich denke, unser Autor lässt Abraham die falsche Frage stellen: „Willst du wirklich den Gerechten zusammen mit dem Frevler wegraffen... das sei ferne von dir, so zu handeln, den Gerechten zusammen mit dem Frevler zu töten, so dass es dem Gerechten wie dem Frevler ergehe.“

Abraham appelliert an Gottes Gerechtigkeit. Gerecht sei es, den Frevler zu töten und den Gerechten am Leben zu lassen. Aber wieviel Gerechte gibt es überhaupt? 50 oder nur 45, 40, 30, 20 oder 10? Wenn das Gespräch hier abbricht, dann nicht, weil 10 die Untergrenze für die Rettung aller ist, sondern weil erkennbar wird, dass es zum Schluss gar keinen Gerechten mehr gibt, nicht einen.

Wer an die Gerechtigkeit Gottes appelliert, muss ein bisschen wahnsinnig sein. Er fordert Gott auf, uns mit seinen Maßstäben zu messen. Wer kann da überhaupt eine Chance haben? Welcher Mensch entspräche dem Gerechtigkeitsmaßstab Gottes?

Abraham hat keinen Erfolg, weil er die Frage falsch nach der Gerechtigkeit Gottes stellte. Er hätte nur eine Chance gehabt, wenn er statt an die Gerechtigkeit, an die Barmherzigkeit Gottes appelliert hätte: „Willst du Gott nicht barmherzig sein und die schlimmen Frevler mit den weniger schlimmen zusammen verschonen?“

Wer ans Recht appelliert, muss zeigen, dass es Gerechte gibt, und dann zerrinnen sie einem unter den Fingern bis keiner mehr übrigbleibt. Wer an die Barmherzigkeit appelliert, spricht für alle. Gott liebt zwar die Gerechten, aber glücklicherweise ist er vor allem barmherzig.

Dass Abraham Gott bedrängt, macht ihn sympathisch. Hier können wir von ihm lernen. Aber

wenn wir Gott mit dem Recht bedrängen, so, als hätten wir ein Recht auf seine Zuwendung, weil wir doch alles fromme Menschen sind, dann könnte es sein, dass Gott uns stehen lässt wie Abraham. Bedrängen können wir ihn aber um seiner Barmherzigkeit willen, hier hätte Abraham von uns lernen können.

Abraham, der Bedränger Gottes – das ist gut, auch wenn er es am falschen Punkt tut.

Die Bibel ist ein großartiges Buch, denn sie erzählt die Geschichte der Auseinandersetzung eines Volkes mit seinen Gottesvorstellungen. Ganz archaische Bilder sind dabei, von einem strafenden und zürnenden Gott, der vernichtet und Vernichtung verlangt. Aber diese Bilder werden immer auch wieder hinterfragt, mit anderen Erfahrungen konfrontiert und korrigiert.

Und immer mehr wird der barmherzige Gott erkennbar. In diese Entwicklungsgeschichte gehört für mich auch Jesus und seine Botschaft von Gott als liebenden Vater. Ich vermute mal, hier sind Juden und Christen nicht weit auseinander.

Abrahamitisch – sich auf Abraham berufend – für mich bedeutet das, sich auf den Abraham zu berufen, der an Gott appellierte und der uns Vorbild sein kann, gleichfalls an Gott zu appellieren, an seine Barmherzigkeit und für die Menschen. Abrahamitisch heißt, sich einzusetzen für das Leben der Menschen, für Gerechtigkeit untereinander und für Frieden zwischen den Religionen.

Um wen geht es in unserer Geschichte? Abraham steht vor Gott, damit war der Fokus auf Abraham gerichtet und sein Handeln. Er war der Akteur auch mit der etwas weniger glücklichen Frage nach der Gerechtigkeit.

Ursprünglich aber stand Gott vor Abraham. Somit steht Gott im Fokus; es geht eigentlich um ihn. Indem er vor Abraham steht, zeigt er: siehe, ich bin ansprechbar. Du kannst die Initiative ergreifen und mit mir rechnen. Gott ist ansprechbar – das ist die eigentliche Botschaft dieses Textes.

Grund genug, Gott zu loben und zu danken, vielleicht auch gemeinsam.

Amen

## Ein Jahr Konfirmandenzeit

Ein Jahr Konfirmandenzeit liegt hinter uns. Mit 5 Konfirmandinnen und 7 Konfirmanden aus zwei Jahrgängen haben wir im Herbst 2018 begonnen, mit einem Wochenende in Rosenthal. Wir haben uns dort beschäftigt mit den Fragen, wie die Bibel entstand und wie sie überliefert wurde. Das Jahr über haben wir uns in der Regel zweimal im Monat getroffen. Ziel war, die Bibel kennenzulernen, zunächst das Alte Testament. Wir haben Texte gelesen, versucht, sie zu verstehen, uns kritisch mit ihnen auseinandergesetzt. Manche blieben uns fremd, andere sprachen uns direkt an. Die Gruppe ist im Lauf der Zeit zusammengewachsen. Leider haben wir ein Mädchen durch Wegzug verloren. In der letzten Konfistunde vor den Ferien hat uns Anna Thilo durch Dresdens Altstadt geführt und auf Details aufmerksam gemacht, die man gewöhnlich übersieht, zum Beispiel die Tafeln, die die beiden Löwen an der Goldenen Pforte des Rathauses halten oder das Bildprogramm an der Nordtür der Kreuzkirche. Im neuen Konfirmandenjahr ab September werden wir und dann mit dem Neuen Testament und Glaubensfragen beschäftigen. Vor der Konfirmation Pfingsten gibt es noch eine Abschlussfahrt, wie immer in den letzten Jahren nach Harderwijk, wo wir im Haus von Ineke und Henk gastliche Aufnahme finden werden.

## Treffen zwischen den reformierten Partnergemeinden Harderwijk (NL), Stina de Mures /Maroscius (RO) und Dresden am Wochenende 14.-16.06. 2019 in Dresden

Endlich war es wieder so weit; alle 2 Jahre treffen sich unsere reformierten Gemeinden aus Harderwijk, Stina de Mures und Dresden in einer fast 30-jährigen Tradition, mal hier, mal dort und mal anderswo dort.

Die Freunde aus den Niederlanden nahmen mit 8 Personen, die tlw. erstmals Dresden besuchten, an dem Treffen teil. Die vier ungarischen Freunde aus Rumänien trafen nach langer Fahrt (1250 km) am Freitag, 14.06., 20.30 Uhr am Brühlischen Garten ein.

So kam es zu einer freudigen Begrüßung durch zahlreiche Dresdner Gemeindeglieder. Zum Glück haben wir mit Irene Lehnert und Bela Szilaski 2 ungarische Gemeindeglieder, so dass es kaum sprachliche Barrieren gibt. Der erste Abend klang aus mit freundschaftlichen Gesprächen, Speisen und Getränken, alles im geeinten europäischen Maßstab.

Am nächsten Tag unternahmen wir einen gemeinsamen Ausflug nach Stolpen und Neukirch. In Stolpen besichtigten wir die Burg und konnten auf das tragische Schicksal der Gräfin Cosel hinweisen; sie hatte sich allzu stark in die Amtsgeschäfte des Königs und Kurfürsten August des Starken eingemischt. Im Goldenen Löwen am Markt in Stolpen nahmen wir das Mittagessen ein.

Danach fuhren wir in das Anwesen der Familie von Kleist in Neukirch. Die Familie von Kleist gehört zu unserer Gemeinde und betrieb früher in Neukirch eine Weberei, die heute von den Nachkommen als Manufaktur weitergeführt wird. In den ehemaligen Betriebsräumen genossen wir das Kaffeetrinken, zumal es draußen erfreulicher Weise einen ordentlichen Regenguss gab.

Herr von Kleist erzählte sehr anschaulich über seine persönlichen Hürden in der DDR-Zeit aber auch über die Geschichte und Gegenwart der Oberlausitz, die von deutschen, sorbischen, tschechischen und polnischen Menschen geprägt wurde und wird, und dass dabei ein jahrhundertlanges gegenseitig befruchtendes friedliches Nebeneinander gelebt wurde.

Die abendliche Gesprächsrunde hatte zum Thema " wie geht es weiter mit unserer Partnerschaft?"

Die Freunde aus Harderwijk berichteten von großen Initiativen zugunsten der Gemeinde in Stina de Mures, man sammelte 13.000 € für verschiedene Geräte und soziale Hilfsmittel. Die niederländische Arbeitsgruppe konnte auch jüngere Mitglieder einbeziehen.

Die reformierte Gemeinde Dresden wird ihre Unterstützung im bisherigen Umfang weiterführen. Schwierigkeiten bereitet für die Dresdner Gemeinde vor allem aus Altersgründen die Beibehaltung des in den vergangenen Jahren praktizierten Besuchsrhythmus. Auf holländischer Seite bestehen Überlegungen, die gemeinsamen Treffen den praktischen Gegebenheiten anzupassen.

Am Sonntag feierten wir gemeinsam den Gottesdienst, den Herr Dr. Müller hielt. Eva Kürti sprach Grußworte für ihre Gemeinde und ergänzte diese mit einem ungarischen Lied in ihrer kräftigen und reinen Stimme, die von Tamas Kürti mit Gitarre begleitet wurde. Nach dem Gottesdienst sollten die interessierten Teilnehmer des Gemeindetreffens über den zumindest in Deutschland viel diskutierten Themenkomplex " Nation, Integration und Europa" sprechen.

Die Gesprächsteilnehmer formulierten viele Meinungen und Gesichtspunkte, wobei die niederländischen und ungarisch/rumänischen Teilnehmer offenbar die Gefahr einer nationalistischen Entwicklung weniger stark empfinden als die meisten deutschen Diskutanten.

Mit Grillen und Gesprächen im sonnigen Garten endete das Gemeindetreffen.

Am 17.06. ist Friederike de Haas nach langer schwieriger Krankheit gestorben. Friederike de Haas war 1986 maßgeblich am Zustandekommen unserer Partnerschaft mit der Gemeinde in Harderwijk beteiligt. Aus dieser Partnerschaft erwuchs dann 1991 die dreiseitige reformierte Partnerschaft Harderwijk-Stina de Mures/Maroscius und Dresden. Friederike de Haas hatte in den letzten Jahren sowohl Harderwijk als auch Stina de Mures noch einmal besucht.

Eckehard Globig

## Karl-Barth Ausstellung

Auch in dieser Ausgabe des Gemeindebriefes veröffentlichen wir wieder Texte der Karl-Barth Ausstellung des Reformierten Bundes. Die Ausstellung selber, die außer den hier veröffentlichten Texten auch Bildmaterial enthält, ist in verkleinerter Form noch bis Ende September im Kirchsaal zu sehen.

## **An seiner Seite**

Charlotte von Kirschbaum

1925 lernt Charlotte von Kirschbaum (1899-1975) den von ihr verehrten Theologen Karl Barth im Ferienhaus des Ehepaares Pestalozzi näher kennen. Lollo, wie sie von Freunden genannt wird, ist Rotkreuzschwester und die Tochter eines im Ersten Weltkrieg gefallenen bayrischen Generals.

Es entwickelt sich zwischen Karl Barth und Charlotte bald eine Liebesbeziehung. Diese ist geprägt durch gegenseitiges Verständnis und enge geistige Verbundenheit. Durch ihre organisatorischen und bald auch fachlichen Fähigkeiten wird Charlotte unverzichtbar für Barths Arbeit. Es entsteht eine Arbeits- und Lebensgemeinschaft.

1929 zieht Charlotte von Kirschbaum mit in das Haus der Familie. Barth bietet später seiner Frau die Scheidung an. Doch Nelly lehnt ab. Und eine Trennung von Charlotte kommt für Barth nicht infrage. Die gelebte Dreierbeziehung ist oft eine schwere Belastung für alle Beteiligten. Auf dem Höhepunkt des Konflikts schreibt Barth im April 1933: **»Wenn unter drei an eine Kette Geschmiedeten Einer fortwährend zucken muss, dann müssen es die beiden Andern auch, und des Wehtuns ist kein Ende.«** (Barth an K. und D. Stoevesandt).<sup>1</sup> Und Charlotte schreibt: **»Ich weiß zu viele Situationen (.) in denen (...) ich den Anderen von der Planke stieß, um mich selbst zu halten. Und wenn wir darum heute so weit sind, dass wir sagen müssen: So geht es nicht weiter, so kann ich das nur verstehen als ein ganz schlimmes, unwiederbringliches Versagen.«** (Ch. von Kirschbaum an Thurneysen).<sup>2</sup> Die Probleme werden jedoch bald überlagert durch den sich zuspitzenden »Kirchenkampf« in Deutschland.

Charlotte von Kirschbaum arbeitet Barth in den nächsten Jahrzehnten intensiv zu. Sie begleitet ihn auf Reisen und vertritt ihn nach 1933 als seine Sprecherin auf Konferenzen und Besprechungen der Bekennenden Kirche. Sie führt seine Korrespondenz und ist oft erste Ansprechpartnerin der Studierenden, mit denen sie mitunter eine lebenslange Freundschaft pflegt. Sie absolviert ein theologisches Studium und publiziert zur Rolle von »Mann und Frau« in Bibel und Kirche.

1966 macht eine schwere organische Gehirnerkrankung ihre Aufnahme in ein Pflegeheim erforderlich. Karl Barth besucht sie jeden Sonntag. Nach seinem Tod übernimmt Nelly Barth diese Aufgabe. Als Charlotte von Kirschbaum 1975 stirbt, wird sie - gemäß Barths Wunsch - im Familiengrab beigesetzt.

**»Dass Karl, Nelly und ich in dieses von uns aus nicht aufzuhebende Dreieck gestellt sind und dass wir dieses Dreieck anerkennen, das ist für uns nicht ein willkürlicher Beschluss, sondern dazu bekennen wir uns, wie man sich zu einer Entscheidung bekennt, mit der man steht und fällt. Das ist für mich Karls, das ist für mich Nellys und das ist für mich durchaus auch meine »Ehe«. Und das ist die Situation, die wir seit zehn Jahren leben und in unseren Grenzen und unserem Unvermögen verantwortlich zu leben versuchen.«** (Ch. von Kirschbaum an Gertrud Lindt, 1935)<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Barth an K. und D. Stoevesandt am 22. April 1933, in Karl Barth, Briefe des Jahres 1933, Hg. Von Eberhrad Busch unter Mitarbeit von Bartolt Haase und Barbara Schneck, Zürich 2004, 165.

<sup>2</sup> Charlotte von Kirschbaum an Thurneysen am 17. April 1933, in: Barth – Thurneysen Briefwechsel 1930 – 1935 (GA V. 34), 389).

<sup>3</sup> Charlotte von Kirschbaum an Gertrud Lindt, 27. Februar 1935, in: Barth – Thurneysen Briefwechsel 1930-1935 (GA V.34), 837

## **Theologische Existenz heute**

Bonner Jahre und Bekennende Kirche

1930 wechselt Karl Barth auf den Lehrstuhl für Systematische Theologie nach Bonn. Zunehmend beunruhigt ihn die politische Entwicklung in Deutschland. 1931 tritt er demonstrativ in die SPD ein.

Von Anfang an steht Barth den Nationalsozialisten und ihrem evangelischen Ableger, den ›Deutschen Christen‹ (DC), ablehnend gegenüber. Die DC fordern die Gleichschaltung der Kirche mit dem NS-Staat. Sie wollen eine zentrale ›Reichskirche‹ mit einem ›Reichsbischof‹ an der Spitze. In der viel gelesenen Streitschrift ›Theologische Existenz heute!‹ bezieht Barth dagegen klar Position:

**»Darum kann die Kirche, kann die Theologie auch im totalen Staat keinen Winterschlaf antreten, kein Moratorium und auch keine Gleichschaltung sich gefallen lassen. Sie ist die naturgemäße Grenze jedes, auch des totalen Staates. Denn das Volk lebt auch im totalen Staat vom Worte Gottes.«** (Theologische Existenz heute, 1933).<sup>1</sup> Die ›Deutschen Christen‹ gewinnen jedoch 1933 die Kirchenwahlen. Sie erobern viele Synoden, setzen einen ›Reichsbischof‹ durch.

Doch es gibt auch Widerspruch. Martin Niemöller gründet den ›Pfarrernotbund‹, eine Keimzelle der ›Bekennenden Kirche‹. Barth selbst hält dem Antisemitismus der DC in einer Predigt im Dezember 1933 entgegen: **»Christus gehörte zum Volk Israels. Dieses Volkes Blut war in seinen Adern das Blut des Sohnes Gottes.«**<sup>2</sup> Empörte Hörer verlassen den Gottesdienst.

Im Mai 1934 tagt in Wuppertal-Barmen die erste ›Reichsbekennnissynode‹. Sie schreibt mit der ›Barmer Theologischen Erklärung‹ Geschichte: Reformierte, Lutheraner und Unierte verständigen sich erstmals auf ein ›Glaubenszeugnis‹ als Basis der Bekennenden Kirche. Heute gehört die Barmer Erklärung in vielen evangelischen Kirchen zur Bekenntnisgrundlage. Ihr maßgeblicher Verfasser ist Karl Barth.

Barth wird im Oktober 1934 Mitglied im Leitungsorgan der Bekennenden Kirche, legt aber schon einen Monat später sein Amt nieder. Seine Kritik am NS-Staat, seine Weigerung, den Eid auf Adolf Hitler zu leisten, machen ihn in den Augen einiger ›Brüder‹ für ein kirchenleitendes Amt untragbar. Barth wechselt im Juni 1935 nach Basel, nachdem ihm in Bonn die Lehrerlaubnis entzogen worden war. Ein Grund für seine Absetzung ist neben der Eidesverweigerung eine Äußerung vom Oktober 1933: **»Was ist geschehen diesen Sommer in Deutschland? Ist das mit Recht oder Unrecht geschehen? Diese Art Machtergreifung? Diese Beseitigung aller anderen Parteien? Diese Beschlagnahme von Vermögen? Was ist denn geschehen in den Konzentrationslagern? Was ist geschehen an den Juden? (...) Ist die Kirche nicht mitschuldig daran, weil sie geschwiegen hat? (...) Wer das Wort Gottes zu verkündigen hat, der muss zu solchen Vorgängen sagen, was das Wort Gottes sagt.«**<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Theologische Existenz heute [1933], in: Vorträge und kleinere Arbeiten 1930-1933 (GA III.49), 362.

<sup>2</sup> Karl Barth, Predigt [zum 2. Advent (10. Dezember) 1933] über Röm 15,5-13, in: Die Kirche Jesu Christi (ThExh 5), München 1933, 14.

<sup>3</sup> Reformationstag 1933. Dokumente der Begegnung Karl Barths mit dem Pfarrernotbund in Berlin, hg. und eingeleitet von Eberhard Busch, Zürich 1998, 106

### Der besondere Gottesdienst am 03.08.2019, 18.00 Uhr

Seit vielen Jahren gibt es die Kontakte zwischen unserer Gemeinde und dem schwul-lesbischen Arbeitskreis der Dresdner Kirchenbezirke. Oft fand in diesem Zusammenhang ein Gottesdienst zum Auftakt des jährlichen Christopher-Street-Day in unserer Gemeinde statt.

Nun gibt es in Deutschland und der Schweiz eine schwul-lesbische Gottesdienstgemeinschaft. Ihr Jahrestreffen findet in diesem Jahr in Dresden statt. Wegen der langjährigen Kontakte wurden wir angefragt, ob ein gemeinsamer Gottesdienst mit unserer Gemeinde am **03.08., 18.00 Uhr** bei uns stattfinden kann. Dem hat das Konsistorium zugestimmt.

Der Gottesdienst hat zum Thema: "Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind". Nach dem Gottesdienst, von 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr, wird es ein kleines gemeinsames Fest geben im Gemeindeforum. Zu beidem ist die Gemeinde herzlich eingeladen.

### Familiengottesdienst zum Schulanfang am 25.08.2019

In diesem Familien-Gottesdienst wollen wir für die Schulanfänger Gottes Segen erbitten. Wenn es in Ihren Familien Schulanfänger gibt, melden Sie es bitte im Gemeindebüro.

Zugleich ist dieser Sonntag traditionell der Israelsonntag, an dem in besonderer Weise unserer religiösen Wurzeln im alten Israel gedacht wird.

### Nachbarschaftswochen in der Inneren Altstadt

Immer wieder wurde und wird Fremdes abgelehnt. Das erlebten schon die Gründer unserer Gemeinde und Glaubensflüchtlinge aus Böhmen. Ein Anliegen von Nachbarschaftswochen ist es, Toleranz, Nachbarschaftsbegegnungen und -hilfe zu fördern, offen zu sein auch für Fremde und Fremdes.

Das Motto der diesjährigen für die Innere Altstadt und angrenzenden Wohngebiete organisierten Begegnungen ist: „**Fremde in unseren Mauern**“.

Begonnen wird am **26. August, 14.00 Uhr** diesmal vor unserem Kirchsaal mit einem bunten Programm, eröffnet durch den Stadtbezirksamtsleiter, Herrn Barth, und Pfarrer Vesting.

Dabei wird mit Übersichten hingewiesen auf die Vielzahl der in der Innenstadt unentgeltlichen und kostengünstigen Angebote bis zum 3. Oktober, dem Tag der offenen Moschee.

Besonders ist hinzuweisen auf eine Lesung im Gemeindehaus der jüdischen Gemeinde am **22.09.19, 15.00 Uhr**. Unser Gemeindeglied und Gästeführer Anna-Thilo Schmalfeld wird zu dem Thema wieder einen interessanten Stadtteilspaziergang anbieten. Es wäre schön, wenn die vom Stadtbezirk geförderten Angebote auch von unseren Gemeindegliedern angenommen würden.

Weitere Informationen finden Sie in diesem Brief, im Internet und auf den Aushängen der Begegnungsstätten, z.B. bei der Caritas in Am See 11 zu Veranstaltungen vom 17. bis 30.09.19 zur Aktivierung für Körper und Geist im Alter.

### Gemeindetag am Sonntag, den 08.09.2019

Zum Treffen der Presbyterien der reformierten Gemeinden in Sachsen hatten wir verabredet, im Herbst einen Gemeindetag zu begehen. Es werden also Mitglieder aus den Gemeinden Chemnitz, Görlitz und Leipzig zu uns kommen. Um den Gästen auch eine gute Anreise zu gewähren, wird der Gottesdienst erst **11.00 Uhr** beginnen.

Folgendes Tagesprogramm ist vorgesehen:

bis 10.30 Uhr Anreise der Gäste, kleiner Imbiss  
11.00 Uhr Gottesdienst  
12.30 Uhr Mittagessen  
13.00 Uhr Gespräch zum Thema: Wir und Europa - unsere Gemeinden, unser Europa, unsere Probleme, unsere Lösungsvorschläge, Moderation Thoralf Spieß  
ca. 14.30 Uhr Kaffeetrinken  
ab 15.00 Uhr offenes Ende; für Interessierte die Möglichkeit eines kleinen Stadtrundganges unter sachkundiger Führung

Es wäre schön, wenn Sie sich bis zum 1.9. anmelden könnten, damit wir die Futterkrippe entsprechend füllen können.

## Themenabend am 12.09.2019, 19.00Uhr

Die 10 Gebote (Dekalog) gelten als unsere ethischen Grundwerte. Aber welche sind das? Die Lutheraner zählen anders als die Reformierten und in der Bibel taucht der Begriff Dekalog im Zusammenhang mit einer anderen Zusammenstellung auf als der bekannten. Und gibt es einen Unterschied zwischen diesen und den 613 anderen Ge- und Verboten der Bibel? In welchem Kontext stehen sie überhaupt. Mit diesen Fragen beschäftigt sich dieser Themenabend.

## Erntedankgottesdienst am 29.09.2019.

Normalerweise ist der Erntedanktag der erste Sonntag im Oktober. Manchmal weichen wir aber auf den letzten Sonntag im September aus, nämlich dann, wenn der 3. Oktober ein langes Wochenende beschert und damit zu rechnen ist, dass Gemeindeglieder, die zum Erntedanktag besonders eingeladen werden, das lange Wochenende zum Verreisen nutzen. Besonders eingeladen sind an diesem Sonntag alle Gemeindeglieder, die zwischen diesem und dem Erntedanksonntag des letzten Jahres einen runden Geburtstag feierten. Diese Idee, Gemeindeglieder mit runden Geburtstagen (von 10 bis 110) zusammen einzuladen, stammt von Friederike de Haas, die kürzlich verstarb. Ihre Idee lebt aber weiter, und deshalb sind alle „runden“ Geburtstagskinder besonders herzlich eingeladen, zum Gottesdienst, dem anschließenden Kirchenkaffee und einem gemeinsamen Mittagessen, zu dem sie eine Begleitung mitbringen können. Der besseren Planung wegen, bitten wir um Anmeldung im Büro bis zum 20.09..

## Hörtest im Kirchsaaal am 15. und 29. September 2019

Für den Gemeindebrief Dezember 2018 / Januar 2019 hatte ich zu „Besser hören im Kirchsaaal“ geschrieben: „Jedoch ist das Verstehen unterschiedlich je nach Hörvermögen, Sitzplatz und Hörgerät.“. Doch die beste Anlage bringt nicht viel, wenn sie von den Sprechenden und den Schwerhörigen nicht optimal genutzt wird oder man ein neues Hörgerät noch nicht richtig ausprobiert hat oder es gar vergessen hat.

Denn besucht man eine Veranstaltung in einem unbekanntem Raum, kann es sein, man versteht fast nichts. Deshalb sollte man sich als Schwerhöriger nach Möglichkeit beim Veranstalter vorher erkundigen, wie die Verständigungsbedingungen sein werden.

An den Sonntagen **15. und 29. September** besteht die Möglichkeit, von **12 bis 14 Uhr** seine Hörgeräte im Kirchsaaal in Ruhe zu testen. Ein Mitglied der Arbeitsgruppe Technik steht bei Bedarf zu Fragen mit Ratschlägen zur Verfügung. Interessenten werden um Voranmeldung bis spätestens 08.09.2019 gebeten an

[j.dudeck@schwerhoerige-dresden.de](mailto:j.dudeck@schwerhoerige-dresden.de) oder persönlich oder telefonisch in der Gemeinde.



Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

aus Datenschutzgründen keine Angaben

Getauft wurden:

aus Datenschutzgründen keine Angaben

verstorben sind:

Herr Günter Grund, Dresden  
am 30.04.2019 im Alter von 85 Jahren

Frau Staatsministerin a.D. Friederike Else Käthe de Haas, geb. Resch, Dresden  
am 17.06.2019 im Alter von 74 Jahren

Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen oder Geburtstagsgratulationen, die ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Teilen Sie uns bitte Ihren Widerspruch an folgende Adresse mit:  
[ref.gemeinde-dresden@t-online.de](mailto:ref.gemeinde-dresden@t-online.de)

Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt. Selbstverständlich können Sie es sich auch jederzeit anders überlegen und den Widerspruch wieder zurückziehen. Teilen Sie uns auch dies bitte an die obige Adresse mit.

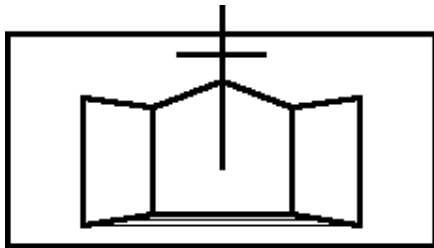


Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte  
und meine Zuversicht setze auf Gott den Herrn.

Psalm 73, 28



## Veranstaltungskalender



### Angebot Gästezimmer im Haus Brühlscher Garten 4

<b>Einzelzimmer</b> mit Dusche, WC, TV Frühstück 9,90 €/Person	pro Nacht ab 52,50 € / Person
<b>Doppelzimmer</b> mit Dusche, WC, TV Frühstück 9,90 €/Person	pro Nacht ab 60,00 € / 2 Personen
<b>Ferienwohnung</b> mit 2 Zimmern für 4 Personen	pro Nacht ab 90,00 €

Die Preise verstehen sich inklusive der derzeit gültigen gesetzlichen Mehrwertsteuer.  
Wir freuen uns auf unsere Gäste. Bitte rufen Sie unter der Nummer 0351/43823-0 an, besuchen Sie uns auf der Internetseite <http://www.hofgaertnerhaus.de>. oder mailen sie uns unter [zimmer-dresden@t-online.de](mailto:zimmer-dresden@t-online.de) an.

### Termine im Fettdruck weichen vom Üblichen ab

#### Gottesdienste

In Dresden jeden Sonntag **10.00 Uhr**  
Der Kollektenzweck wird angegeben

04.08. Sonntag Dr. Jürgen Müller

11.08. Sonntag Pfr. Vesting  
Jugend- und Familienarbeit  
anschließend Kirchenkaffee

18.08. Sonntag Pfr. Vesting  
Gemeindebrief

25.08. Sonntag Pfr. Vesting  
Freundeskreis Synagoge  
Schulanfängergottesdienst

01.09. Sonntag Pfr. Vesting

08.09. Sonntag Pfr. Vesting  
Maroscsúcs  
**11 Uhr**  
Gemeindetag (siehe S. 7)

15.09. Sonntag Pfr. Vesting  
anschließend Kirchenkaffee

22.09. Sonntag Dr. Jürgen Müller  
Jugend- und Familienarbeit

29.09. Sonntag Pfr. Vesting  
Maroscsúcs  
Erntedank mit runden Geburtstagen  
(siehe S. 8)

In **Freiberg** im Gemeinderaum der  
Petrikirche, Mittwoch  
11.09. 15.00 Uhr Pfr. Vesting

#### Leitungskreis

**Konsistorium**  
jeden 1. Dienstag im Monat  
19.30 Uhr im Gemeinderaum  
**20.08.** 03.09.

#### Arbeitskreis

**Diakonat**  
jeden 1. Mittwoch im Monat  
17.00 Uhr im Gemeinderaum  
07.08. 04.09.

#### Kinder und Jugendliche

Konfirmandenunterricht,  
nach Vereinbarung

#### Gesprächskreise

**Gespräch am Nachmittag**  
jeden 1. Mittwoch im Monat  
07.08. Essen wir uns krank?  
04.09. Die Bibel und der Wein

**Abend mit der Bibel**  
jeden 4. Donnerstag im Monat,  
jeweils 17.00 Uhr

**29.08.** Neuere Bekenntnis-  
schriften

26.09. Thema noch offen

#### Themenabend

Donnerstag, den 12.09.19,  
19.00 Uhr im Gemeinderaum  
(siehe S.9)

**Ökumenisches Friedensgebet**  
jeden Montag, jeweils 17.00 Uhr in  
der Kreuzkirche (Schützkapelle)

Pfr. Vesting ist erreichbar:  
Tel: 0351/32343743 oder  
[familie.vesting@gmx.de](mailto:familie.vesting@gmx.de)



#### Gemeindebrief der Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

Redaktionsschluss: 22.07.2019

**Redaktion:** Pfr. Klaus Vesting  
**Satz & Layout:** Donner/Weigel

**Gemeindebüro:** Brühlscher Garten 4,  
01067 Dresden  
Tel.: 0351 / 43823-0  
Fax: 43823-342

**Gemeinde im Internet:**  
[www.ev-ref-gem-dresden.de](http://www.ev-ref-gem-dresden.de)  
**e-mail:** [ref.gemeinde-dresden@t-online.de](mailto:ref.gemeinde-dresden@t-online.de)

**Bankverbindung:**  
Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden  
KD Bank – Dortmund  
IBAN: DE04 3506 0190 1610 5300 24